

„Wieviel Altes macht den neuen Weg noch mit!“ – Lateinischer Sprachunterricht zwischen Tradition und Neuorientierung

I.) Didaktische Zielbestimmung des lateinischen Sprachunterrichts durch Anknüpfung an historische Vorbilder: Lektürepropädeutik und Autonomie

- Sprachunterricht der Unter- und Mittelstufe wird Gegenstand intensiver didaktischer und methodischer Diskussionen (Klage über allgem. Niveauverlust, Stundenverluste, Konkurrenz der neuen Fremdsprachen)
- Intensive didaktische Diskussion der 50er und 60er Jahre soll am Beispiel des lat. Sprachunterrichts dargestellt werden:

1) Lateinunterricht in der Zeit des Nationalsozialismus:

- Menschenfeindliche Ideologie
- Absinken der sprachlichen Fähigkeiten (Krieg, Streichung des 13. Schuljahres, Stundenkürzungen)
- Lehrplan von 1938: Verdrängung der Hinübersetzung aus dem Unterricht

⇒ direkte Anknüpfung an Unterricht während des Nationalsozialismus kommt nicht in Frage, aber auch keine Rückkehr zum „Ostermann-Betrieb“ der 20er Jahre

2) Weimarer Republik:

- Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens (1925) / „Altsprachlicher Lehrplan für das Deutsche humanistische Gymnasium“ (1930):
 - Tote Sprache als etwas Lebendiges, tieferes Verständnis für die Muttersprache, Gefühl für den eigentümlichen Geist jeder der Sprachen
 - Betonung der formal bildenden Wirkung des Sprachunterrichts

- Hinübersetzung wird als Zielleistung im Abitur abgeschafft und nur noch zu Übungszwecken angewandt.

- Doppelziel: propädeutisch und autonom

⇒ „Unterrichtsziel der alten Sprachen“ (1951): Sprachunterricht tritt hinter Originallektüre zurück; keine Neukonzeptionierung des lateinischen Sprachunterrichts, sondern Rekonstruktion älterer Konzepte aus der Weimarer Zeit

II.) Autonomie des lateinischen Sprachunterrichts als zentrales didaktisches Problem

Lateinischer Sprachunterricht zur Förderung von Sprachbewusstsein

- Reaktion auf Vorwurf, dass nur abstrakte Formalgrammatik betrieben werde
- *Krüger / Hornig*: vertieftes Wissen über Funktion und Sinn sprachlicher Phänomene
- wird auch von erziehungswissenschaftlicher Seite als essentielles Ziel anerkannt
- Vergleich mit der Muttersprache; sprachgeschichtliche, etymologische und sprachpsychologische Betrachtungen
- Zuschneidung auf die Bedürfnisse der Originallektüre (gleichzeitige Vermittlung von Form und Funktion)
- lateinisch- deutsche Herübersetzung („latine legere“)
- häufige Ablehnung gegen Hinübersetzung (nur noch zu Kontroll- und Übungszwecken)
- starke Differenzen zwischen nördlichen und südlichen Bundesländern

Quelle: Kipf, Stefan: Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bamberg 2006. S. 36-45.